

Tempo, Tempo, Tempo

Barelli mit Truppen und exzellenter Lichtregie

erschienen in 3/2007 der Circus Zeitung

Nachdem der Circus Barelli im vergangenen Jahr vor allem Kleinstädte bespielt hat, scheint das Unternehmen der Familie Spindler in diesem Jahr vor allem Großstädte zu besuchen. Dem von der CZ besuchten Saisonauftakt in Darmstadt folgt ein Gastspiel in Karlsruhe, bevor es dann mit einem Riesensatz nach Berlin geht. Entsprechend großstädtisch ist auch die Inszenierung und Besetzung des Programms angelegt. Wo noch im letzten Jahr Solonummern dominierten, das Licht eher spartanisch war und die exzellente Kapelle ohne Sänger auskommen musste, glänzt der Circus heuer mit zwei großen Truppen, beeindruckender Lichtregie und stimmungswaltigem Sänger, der dem Sound der sowieso schon großartigen Kapelle die Krone aufsetzt. Wie überhaupt die Kapelle bei Barelli eine Attraktion für sich ist: Die Musikstücke sind perfekt ausgewählt, druckvoll auf den Punkt gespielt und tragen so ungemein zur hervorragenden Atmosphäre im Barelli-Zelt bei. Zudem sorgen sie für „Tempo, Tempo, Tempo“. Beispielhaft zu erleben bei Direktor Harry Barellis großer Pferdenummer. Wunderbar, wie die Kapelle die Wirkung der zahlreichen Da Capos verstärkt.

Apropos Inszenierung: Hierin liegt die große Stärke des Circus Barelli. Eindrucksvoll schon der Beginn der dreistündigen Show: Wenn sich nach Timmy Barellis humorvollem Glockenspiel der dunkelblaue Vorhang gen Zeltkuppel hebt und die Sicht freigibt auf den prunkvollen Artisteneingang mit der darüber thronenden Kapelle geht ein ungläubiges Raunen durch den voll besetzten Zeltpalast. Damit aber nicht genug, die Spindlers lassen es auch im folgenden ordentlich „krachen“. Franz Spindlers kombinierte Kamel- und Pferdefreiheit ist als orientalisches Schaubild mit Feuerschlucker und Haremsdamen inszeniert. Und später bei der Präsentation des temporeichen Achterzug Dromedare lenken die prunkvollen Decken fast ein wenig zu sehr von der guten Dressurarbeit ab. Beeindruckend ist freilich auch das Bühnenpodest, das für die Tiernummern unters Zeltdach gezogen wird und somit das Ausrollen eines Manegenteppichs überflüssig macht.

Barelli 2007 ist aber mehr als schöner Schein. Wie bereits erwähnt, wurden dieses Jahr zwei Artisten-Truppen verpflichtet. Während die vier Tashkenbaev vor der Pause für ihre spektakulären Tricks auf dem Hochseil frenetisch gefeiert werden, sorgt die Reitertruppe der Familie Donnert vor dem minutenlangen, an Roncalli gemahnenden Finale noch einmal für ordentlich Tempo und zeigt unter anderem ein Zwei-Mann-Hoch auf galoppierendem Pferd. Weniger leistungsstark aber schön anzusehen ihr Pas de deux zur Eröffnung der Show. Außerdem dabei: Kathy Donnert und ihr Mann Lajos Nereus. Sie als Antipodistin, er als temporeicher Jongleur beweisen absolute Könnerschaft. Gleiches gilt für Caroly Donnert, den Vater von Kathy. Seine Präsentation von acht Tigern könnte zwar etwas mehr Tempo vertragen, wuchert aber noch immer mit sehenswerten Tricks, präzise arbeitenden Tieren und einer wirklichen Sensation, dem Tiger zu Pferd. In einigen Vorstellungen war zusätzlich Salima Folco mit einer Tücherdarbietung zu bewundern.

Bei aller verständlichen Kritik an der Freikarten-Praxis des Unternehmens sowie des ab und an eklatanten Unterschieds zwischen Mittags- und Abendvorstellung, wird auch der größte Kritiker eingestehen müssen, dass das in Darmstadt gezeigte Programm kaum Wünsche offen lässt. Dank flotter Inszenierung, mitreißender Musik und attraktiver Besetzung zeigt Barelli 2007 klassischen Circus in Bestform. Zur Nachahmung empfohlen. Nur eine Kleinigkeit stört den Gesamteindruck: Das doch sehr arrogante Manegengehabe der Spindlers. Ein Lächeln ab und an könnte Wunder bewirken. Aber vielleicht ist es ja gerade das, was den Erfolg des Circus Barelli ausmacht. Timmy Spindler jedenfalls, der eine sehr flegelhafte, aber zugegebenermaßen witzige, Version des Pausencloowns gibt, wird im umjubelten Finale immer ganz besonders gefeiert.

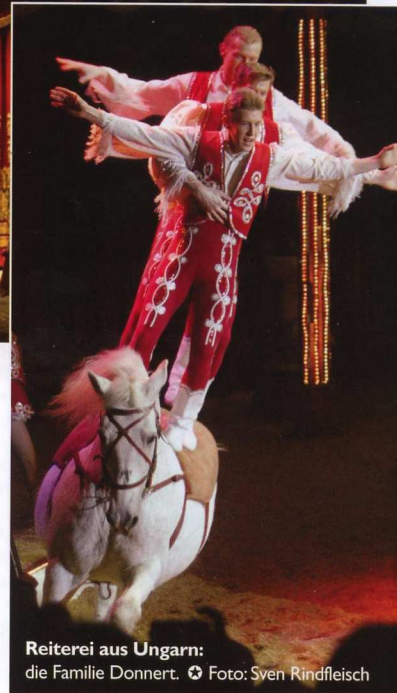


Nachdem der Circus Barelli im vergangenen Jahr vor allem Kleinstädte bespielt hat, scheint das Unternehmen der Familie Spindler in diesem Jahr vor allem Großstädte zu besuchen. Dem von der CZ besuchten Saisonauftakt in Darmstadt folgt ein Gastspiel in Karlsruhe, bevor es dann mit einem Riesensatz nach Berlin geht. Entsprechend großstädtisch ist auch die Inszenierung und Besetzung des Programms angelegt. Wo noch im letzten Jahr Solonummern dominierten, das Licht eher spartanisch war und die exzellente Kapelle ohne Sänger auskommen musste, glänzt der Circus heuer mit zwei großen Truppen, beeindruckender Lichtregie und stimmungsvollem Sänger, der dem Sound der sowieso schon großartigen Kapelle die Krone aufsetzt. Wie überhaupt die Kapelle bei Barelli eine Attraktion für sich ist: Die Musikstücke sind perfekt ausgewählt, druckvoll auf den Punkt gespielt und tragen so ungemein zur hervorragenden Atmosphäre im Barelli-Zelt bei. Zudem sorgen sie für „Tempo, Tempo, Tempo“. Beispielhaft zu erleben bei Direktor Harry Barellis großer Pferdenummer. Wunderbar, wie die Kapelle die Wirkung der zahlreichen Da Capos verstärkt.

Apropos Inszenierung: Hierin liegt die große Stärke des Circus Barelli. Eindrucksvoll schon der Beginn der dreistündigen Show: Wenn sich nach Timmy Barellis humorvollem Glockenspiel der dunkelblaue Vorhang gen Zeltkuppel hebt und die Sicht freigibt auf den prunkvollen Artisteneingang mit der darüber thronenden Kapelle geht ein ungläubiges Raunen durch den voll besetzten Zeltpalast. Damit aber nicht genug, die Spindlers lassen

es auch im folgenden ordentlich „kragen“. Franz Spindlers kombinierte Kamel- und Pferdefreiheit ist als orientalisches Schaubild mit Feuerschlucker und Haremsdamen inszeniert. Und später bei der Präsentation des temporeichen Achterzugs Dromedare lenken die prunkvollen Decken fast ein wenig zu sehr von der guten Dressurarbeit ab. Beeindruckend ist freilich auch das Bühnenpodest, das für die Tiernummern unters Zeltdach gezogen wird und somit das Ausrollen eines Manegenteppichs überflüssig macht.

Barelli 2007 ist aber mehr als schöner Schein. Wie bereits erwähnt, wurden dieses Jahr zwei Artisten-Truppen verpflichtet. Während die vier Tashkenbaev vor der Pause für ihre spektakulären Tricks auf dem Hochseil frenetisch gefeiert werden, sorgt die Reitertruppe der Familie Donnert vor dem minutenlangen, an Roncalli gemahnenden Finale noch einmal für ordentlich Tempo und zeigt unter anderem ein Zwei-Mann-Hoch auf galoppierendem Pferd. Weniger leistungsstark aber schön anzusehen ist ihr Pas de deux zur Eröffnung der Show. Außerdem dabei: Kathy Donnert und ihr Mann Lajos Nereus. Sie als Antipodistin, er als temporeicher Jongleur, beweisen absolute Könnerschaft. Gleiches gilt für Caroly Donnert, den Vater von Kathy. Seine Präsentation von acht Tigern könnte zwar etwas mehr Tempo vertragen, wuchert aber noch immer mit sehenswerten Tricks, präzise arbeitenden Tieren und einer wirklichen Sensation, dem Tiger zu Pferd. In einigen Vorstellungen war zusätzlich Salima Folco mit einer Tücherdarbietung zu bewundern.



Reiterei aus Ungarn:
die Familie Donnert. Foto: Sven Rindfleisch

Bei aller verständlichen Kritik an der Freikarten-Praxis des Unternehmens sowie des ab und an eklatanten Unterschieds zwischen Mittags- und Abendvorstellung, wird auch der größte Kritiker eingestehen müssen, dass das in Darmstadt gezeigte Programm kaum Wünsche offen lässt. Dank flotter Inszenierung, mitreißender Musik und attraktiver Besetzung zeigt Barelli 2007 klassischen Circus in Bestform. Zur Nachahmung empfohlen. Nur eine Kleinigkeit stört den Gesamteindruck: Das doch sehr arrogante Manegengehabe der Spindlers. Ein Lächeln ab und an könnte Wunder bewirken. Aber vielleicht ist es ja gerade das, was den Erfolg des Circus Barelli ausmacht. Timmy Spindler jedenfalls, der eine sehr flegelhafte, aber zugegebenermaßen witzige, Version des Pausenclowns gibt, wird im umjubelten Finale immer ganz besonders gefeiert. ★★★

Sven Rindfleisch



Mehr über Circus Barelli unter
www.circusbarelli.de